

# Vossische



# 1704

15 Pfennig

Gründet

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postanstellungen sind beide Ausgaben vereinigt. Täglich: „Unterhaltungsblatt“, „Finanz- und Handelsblatt“. — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeithörer“ und „Literarische Umschau“. — Mittwoch: „Für Reise und Wandern“. — Donnerstag: „Recht und Leben“.

Wöchentlich 1.—Mark, monatlich 4.30 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Anfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreis: 100 Zeilen 1. Klasse, 2. Klasse 1.50, 3. Klasse 1.00. Familien-Anzeigen min. 10 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag: Ullstein, Chefredaktor: Georg Herbard, Verwalter: Rudolf in. Ausg. d. Handpresse; Carl Misch, Berlin, Druck. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW68, Kochstr. 22-26

Preisdruck: Zentrale Ullstein, Amt Dönhofs 3000-3003, für den Parverkehr: Amt Dönhofs 3008-3009. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheckkonto Berlin 600.

## Die Stahl-Einigung erreicht Verständigung über den Eisenpakt

Die Pariser Befragungen der Stahl-Industriellen Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und Luxemburgs haben noch im Laufe des letzten Tages, wie wir im Abendblatt ankündigten, zur Einigung geführt. Die offizielle Mitteilung, die zuerst gegen Ende der Abende ausgegeben werden sollte, ist deshalb noch gestern veröffentlicht worden. Sie lautet:

„Bei den Verhandlungen zwischen Vertretern der Eisenindustrie von Belgien, Deutschland, Frankreich und Luxemburg, die am 12. und 13. August in Paris stattgefunden haben, hat man endlich die Bedingungen festgelegt, nach denen die luxemburgischen und belgischen Kontingente nach Deutschland übernommen werden sollten, ebenso hat man sich über die Ausführungsbedingungen der internationalen Rohstahlgemeinschaft verständigt. Das endgültige Inkrafttreten der Abmachungen unterliegt noch der Zustimmung der Produzenten von zwei der beteiligten Länder.“

Nach dem Abschlusse des provisorischen Handelsvertrages zwischen Deutschland und Frankreich war zu erwarten, daß die Verhandlungen der Eisen-Industriellen ebenfalls rasch zum Ergebnis geführt würden. Von Anfang an waren beide Verhandlungen miteinander verknüpft und voneinander abhängig. An der Vorfahrtung scheint kein Zweifel.

Schwerfepunkt war die Quotenfrage, die Kontingierung der Produktion. Gerade darüber gibt das Communiqué keine Einzelheiten. Soviel man hören sollte, Deutschland mit dem Größteile etwa einmündig erhalten, wie Frankreich, Luxemburg und Belgien zusammen.

Die eisenhaltende Industrie hat stets betont, daß sie durch das internationale Kartell die Möglichkeit gewinnen wolle, den im Export erzielten Leberpreis zur Verabreichung des Auslandes zu verwenden, um so der gefährlichsten Konkurrenz der heutigen Welt zu begegnen zu können. Es sollte also den Interessen der eisenarbeitenden Industrie Rechnung getragen werden.

Im Ausland, namentlich in der englischen Öffentlichkeit, sind die Pariser Verhandlungen mit Sorgfalt verfolgt worden. Der Weltmarkt stellt, nachdem die Stahl-Industriellen beider Länder sich verständigt haben, in jedem Falle einen neuen Schritt auf dem Wege deutsch-französischer Zusammenarbeit und damit zur Befriedigung der europäischen Kontingente dar.

Die schwerindustriellen Kreise nahegelegener „Telegraphenlinien“ macht einige referierte Vorbehalte. Es wird darauf hin, daß sich bei den französischen Unternehmern gewisse Gegenstände bemerkbar gemacht haben. Die Vertreter der südb- und mittel-französischen Eisenindustrie hielten dem Aufschluß ein Wohlwollen gegenüber, während die luxemburgischen Eisenindustriellen sich vollkommen für das Zurückbleiben eines Abkommens einsetzten, das naturgemäß für sie von größter Bedeutung war. Gegenwärtig seien Bemühungen der Vertreter der belgischen Eisenindustrie im Gange, die mittel- und südf-ranzösischen Produzenten für das Abkommen zu gewinnen.

## Regierung und Reichsbahn

### Dorpmüller noch unbekannt

Das Reichskabinett hat gestern nachmittag seine am Donnerstag in später Abendstunde abgetrockneten Beratungen zu Ende geführt. Insbesondere wurde erneut die Frage der Bekämpfung des vom Verwaltungsrat der Reichsbahn zum Generaldirektor ernannten Generaldirektors Dr. Dorpmüller eingehend erörtert. Nach Lage der Dinge konnte die Angelegenheit noch nicht zu einem abschließenden Ergebnis geführt werden, da eine sachliche Einigung nicht vorliegt.

Sodann nahm das Reichskabinett einen ausführlichen informatorischen Vortrag des Reichsministers des Auswärtigen über die auswärtige Lage im Zusammenhang mit der bevorstehenden Wählerabstimmung entgegen.

Die heutigen Beratungen des Reichskabinetts am Donnerstag und Freitag betrafen fast ausschließlich Angelegenheiten, die Frage des Reichsrennens wurde vorläufig zurückgestellt.

Wie wir erfahren, kam in den Beratungen des Kabinetts über das Verhältnis zwischen Regierung und Reichsbahn zum Ausdruck, daß die Verhandlungen mit dem Erbauer für die Eisenbahnobligationen zunächst weiterhin geführt werden sollen. Diese Verhandlungen werden mitteilbar zwischen dem Reichsverkehrsminister und dem Erbauer fortgeführt werden. Aber auch der Verwaltungsrat der Reichsbahnangelegenheit muß zu den Verhandlungen noch hinzugezogen werden.

Es handelt sich im wesentlichen auch weiterhin um die Teilnahme des Reichsverkehrsministers an den Sitzungen des Verwaltungsrats der Reichsbahnangelegenheit mit beratender Stimme. Zunächst ist zunächst, ob der Reichsverkehrsminister nur bei der Beratung bestimmter Fragen oder bei sämtlichen Sitzungen teilnehmen wird. Die Befristung über diese Frage soll auf dem Weg unmittelbarer Beratungen zwischen den beteiligten Ämtern geregelt werden, nicht auf dem unständlichen formalen Weg einer Änderung des Reichsbahngesetzes.

## Der Konfliktstoff auf dem Balkan

### Der Völkerbund soll eingreifen

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

Die Antwortnote der bulgarischen Regierung vom sechsten August nachfolgender Woche in Belgrad überreicht wird. Der gelehrte Minister hat sich nur kurze Zeit mit der Note befaßt. Die folgende Briefe kommunizieren, wie weiterhin die Gemurde und somit einmündig zu dem Ergebnis, daß nur der Völkerbund imstande ist, die Balkanfrage zu klären.

Der jugoslawische Außenminister Ninkitsch äußerte sich einem Mitarbeiter der „Politika“ gegenüber, daß sein Ansehen in einer Intervention des Völkerbundes in dem Balkanfall bestehe, denn eine solche wäre nur dann von Nutzen, wenn sie von beiden Seiten genehmigt ist. Er wünscht sich auch eine Angelegenheit von besonderer Wichtigkeit handelte.

### Neuer Grenzzwischenfall

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

In später Nachtstunde trifft aus Meslau eine Meldung von einem angeblichen neuen bulgarischen Bandenangriff auf südbalgisches Gebiet ein. Unter der Führung des Weiboden Alifajoff, soll eine größere Bande im Gebiete des Bolnisi-Bezuges die Grenze überschritten, infolge des herrschenden Nebels sich verteilt haben und auf die südbalgischen Posten Doppelposten geschossen sein, wo es zu einem heftigen Feuergefecht gekommen sein soll. Das ganze Nacht und auch heute den ganzen Tag über dauern haben soll.

Wie nun gemeldet wird, hat die Rumänische Seite zur Zurückzahlung zweier Zoten gemeldet. Auf südbalgischer Seite soll ein Gebot erwidert sein.

## Bauernglück in Dänemark

Von  
H. Barfeld  
Mitglied des Preussischen Landtags

„Kopenhagen, im August“  
Die internationale Tagung für Bodenreform, und Freiheit, die im Parlamentsgebäude in Kopenhagen abgehalten wurde, gab Gelegenheit, mit hervorragenden Persönlichkeiten der verschiedenen Länder Gedanken auszutauschen, was immer wieder sehr fruchtbar für die einzelnen Menschen aller Nationen wie mehr miteinander verbindet, als die Nationalitäten wohl haben wollen. Bei einer öffentlichen Rundschau der dänischen Kleinbauern an der Freiheitsfeier in Kopenhagen wurden die Gedanken aller teilnehmenden Nationen, die sich sehr verständlich war es, daß eine große schwedisch-goldene Fahne geführt wurde. Auch in den Räben sah man schwarz-goldene Fahnen zum stanz angeboten, was wohl ein Beweis dafür ist, daß die deutschnationalen Preise bei uns nicht irrt, wenn sie behaupten, im Ausland „Lernen“ von die neue Reichsflagge nicht. Was man allerdings nicht versteht, das ist der Flugzeit in Deutschland.

Von besonderem Wert war die reiche Gelegenheit zu Befragungen durch Dänemark, dieses Land vorbildliche Bauernwirtschaft. Der Wert liegt hier im allgemeinen seine Schwäche an die Genossenschaftslehre, seine Mith an die Genossenschaftsmotiv, seine Eier an die Erwerbslosenversicherung, und er bezieht seine Dingenmittel, seine Futtermittel und natürlichen Befragungen durch Genossenschaften. Wir hatten Gelegenheit, auch einen tiefen mühsamerigen Einrichtungen kennen zu lernen.

Etwas ein Viertel der landwirtschaftlichen genutzten Fläche gehört dem Kleinbauern in einer Durchschnittszahl von 6 ha, etwas mehr als der Arbeit ist und besonders in der Bauernwirtschaft. Der kleinste Bauernhof hat ein Fünftel den größten Häfen. Der bantische Grundbesitz — wohl kaum einer hat mehr als 1000 ha — schreift infolge einer planmäßigen Siedlungsarbeit immer mehr zu. Auch Dänemark leidet an einem Menschenüberfluß, und es besteht hierbei die Notwendigkeit, daß die kleinen Menschen als Kleinbauern selbst zu machen. Dies richtig man hier den Wert des kleinen Eigenbesitzes erkennt, zeigen folgende Zahlen aus dem Bericht der Dänischen Landwirtschaftsbehörde:

„Es ist ein streiten mit den Säuslerwirtschaften mit bewunderten Fleiß und Genialität gearbeitet, in ihnen wächst ein gewisses Bewußtsein heran, das von Kind an in diesen Tugenden angelehrt wird, unter weitem Horizont und freiem Himmel zu der Arbeit ist und besonders in der Jugend, von der Konfirmation bis zur Hochzeit, für andere in der Landwirtschaft arbeitet, aber immer mit dem Ziel im Auge, selbst einmal von eigener Familie Besitz erwerben zu können.“

Glücklich ein Volk, wo dem auf dem Lande groß werden können, arbeitenden Menschen durch eine verständliche Politik hierzu Gelegenheit gegeben wird. Man braucht nur in Wohnung, Stall und Scheune der Kleinbauern zu gehen, um zu sehen, wie hier altelternliche Güter, Wohlstand und Fortschritt herrschen und wie die Menschen innerlich frei sind. Wie hätte das Überzeugen Bewußtsein in Dänemark auf Seeland, in Västergötland auf Finen und Siebungen auf dem leichten Boden Südschwedens zu sehen. Ein Spanner war ein Gut in 54 Siebungen in Größe von 5 bis 6 ha, in Västergötland in 45 Kleinbauernhöfen in Größe von 6 bis 10 ha angelegt, während die Durchschnittszahl in Südschweden den leichten Boden entsprechend etwa 15 ha beträgt. Man sagte uns aber, daß auch hier auf dem leichten Bodenfalls oftmals eine Größe von 7—8 ha ausreichte. Einige Siebden haben mit diesen Kleinbauernhöfen angefangen haben es denn durch Stillhaltung von Debland auf 15 ha gebracht.

Die dänische Heide- und Deblandgelegenheit hat hier sowohl in der Auffassung als auch in der Ausführung überragendes geleistet, so daß die Deblandflächen sich jährlich fast verdoppeln. Die Kultivierung erfolgt bei kleinen Flächen durch den Landbesitzer nicht im großen, sondern von Hofe aus in flüchtigen und mühevoller Arbeit. Die Siedlungsgelegenheiten stellen sich mit Recht bevor, wie es bei uns teilsweise noch immer geschieht. Einmalig ist fertig herzustellen und dann zu verkaufen, sondern sie machen den Geldwert von vornherein zum Träger des Unternehmens, denn sie hat mit und hat durch Baubereitung, Kapitalbeschaffung, zur Seite stehen. Die legen damit zugleich den Geldwert der neuen Veranstaltung auf einen kleinen Nebeninteresse und keine Freude am selbst zu schaffenden Wert und schalten sehr viele Kritik gegenüber den Gesellschaften zum, dem Glanz aus. Auch die Heideflächen machen den Sämen nicht, der Heideflächen fertig herzustellen und dann durch haben, daß man glaubt, die Gebände nicht vermehren zu können. Man hat hier die Schöpfung für Kinderheime, Erholungsheime, Altersheime und vor allen Dingen für die Unterbringung von Behinderten und landwirtschaftlichen Arbeiter verwendet, hat aber auch nicht geglaubt, ungeeignete Gebäude abzubauen.